



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achteitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor versandt bezw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achteitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Postgebühren Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 113.

Fernsprecher Nr. 42.

Donnerstag, den 24. September

1914.

## Mitbürger!

Weite Strecken unserer gesegneten ostpreussischen Fluren sind vorübergehend vom Feinde besetzt und fast überall barbarisch verwüstet worden. Viele unserer Landsleute sind grausam hingerichtet. Wer das nackte Leben gerettet hat, ist zumeist an den Bettelstab gebracht.

Namenloses Leid ist so über Tausende von Familien gebracht worden!

Wohlan denn liebe Mitbürger! Laßt uns ihr Leid als eigenes mitempfinden!

Unsere Provinzialhauptstadt zeige sich ihrer Ueberlieferung würdig. Sie ist von den wirklichen Leiden des Krieges noch unberührt, unser herrliches Heer schützt sie, wie die noch unberührten Teile Ostpreußens mit unvergleichlicher Tapferkeit.

Von unserer alten Ordnungstadt soll der Ruf in das ganze Vaterland hinausgehen:

Helft unseren armen von Haus und Hof vertriebenen ostpreussischen Landsleuten!

Können wir ihnen auch zur Zeit selbst leider nur vorübergehend ein Obdach gewähren, so laßt uns doch alsbald den Grundstock zu einer Sammlung legen, die den Flüchtlingen Hilfe, den Heimkehrenden demnächst einige Unterstützung zur Wiedererlangung ihrer wirtschaftlichen Existenz gewähren soll!

Spende ein jeder freudig nach seinen Kräften, jede auch die kleinste Gabe ist willkommen. Ganz Deutschland wird sicherlich freudig zu unserem Werke mithelfen.

Seht doch durch diese für unser teureres Vaterland schwere, aber auch so große, gewaltige Zeit nur der eine Gedanke:

Einer für Alle und Alle für Einen!

Königsberg, den 25. August 1914.

Der Oberbürgermeister gez.: Dr. Körte.

Vorstehenden Aufruf bringe ich der Kreisbevölkerung zur Kenntnis.

Wenn auch die Bevölkerung des Kreises schon bei den Liebesgaben für das Rote Kreuz die größte Opferwilligkeit gezeigt hat, was ich an dieser Stelle noch besonders anerkenne, so ist es doch eine Ehrenpflicht für uns alle, die wir durch eine geschützte geographische Lage bevorzugt sind, unseren schwer heimgefluchten Landsleuten in Ostpreußen nach Kräften zu helfen. Das ganze Vaterland muß sich in dieser Hinsicht solidarisch fühlen und der Kreis Hünfeld wieder an Opferwilligkeit hinter anderen Gegenden nicht zurückstehen wollen.

Es dürfte sich empfehlen, daß auch die Gemeinden als solche eine Spende gewähren.

Die Kreiskommunalkasse ist ermächtigt, Gaben, über die öffentlich quittiert werden wird, in Empfang zu nehmen.

Ein Teil dieser Gaben wird erforderlichenfalls nach dem Ermessen des Vorstands zur Unterstützung der Geschädigten im Westen verwendet werden.

Die Geldsammlung für das Rote Kreuz wird vorerst eingestellt, dagegen werden Naturalien (Butter, Eier, Milch, Gemüse, besonders aber Kartoffeln) von den Lazaretten im Oblatenkloster und kath. Vereinshaus sowie Liebesgaben für die kämpfenden Truppen, wie sie in dem in den Kreisblättern vom 5. und 12. d. Mts. (Nr. 105 und 107) abgedruckten Aufruf angegeben sind, insbesondere wollene Strümpfe, Untersachen und Zigarren etc. noch dankend angenommen.

Hünfeld, den 21. September 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

## Amtlicher Teil.

Eine eiserne Zeit ist angebrochen, welche die höchsten Anforderungen an die Leistungsfähigkeit und Opferwilligkeit jedes einzelnen stellt. Auch die heranwachsende Jugend vom 16. Lebensjahre ab soll nötigenfalls zu militärischen Hilfs- und Arbeitsdienst nach Maßgabe ihrer körperlichen Kräfte herangezogen werden.

Dierzu und für ihren späteren Dienst im Heere und der Marine bedarf sie einer besonderen militärischen Vorbereitung.

Zu diesem Zwecke werden am besten in den größeren Orten oder für mehrere kleine gemeinsam die jungen Leute aller Jugendpflegevereine vom 16. Lebensjahre ab gesammelt, um nach dem vom Kriegsministerium gegebenen Richtlinien unverzüglich herangebildet zu werden.

Es darf erwartet werden, daß auch diejenigen jungen Männer, die bis jetzt den Veranstaltungen für die sittliche und körperliche Kräftigung ferngeblieben sind, es nunmehr als eine Ehrenpflicht gegenüber dem Vaterlande ansehen, sich freiwillig zu den angeordneten Übungen usw. einzufinden.

In den Provinzen veranlassen die Stellvertretenden Generalkommandos, denen empfohlen wird, sich dabei in Preußen der staatlichen Bezirks-, Kreis- und Ortsausschüsse für Jugendpflege zu bedienen.

Alle Behörden werden aufgefordert, die militärischen Vorbereitungen der heranwachsenden Jugend nach Kräften zu fördern und zu unterstützen. An diejenigen aber welche bisher schon im Dienste der Sache gestanden haben, ergeht die Bitte, nicht bloß selbst in der bisherigen treuen Weise weiter zu helfen, sondern auch neue Mitarbeiter zu gewinnen.

Der Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten.

gez.: v. Trost zu Solz.

Der Kriegsminister Der Minister des Innern

gez.: v. Falkenhayn.

gez.: v. Vöbell.

Vorstehender Erlaß bedeutet die Mobilmachung auch für die Jugendlichen unseres Kreises. Danach müssen alle Jugendlichen vom 16. bis 21. Lebensjahr, insbesondere auch diejenigen, die im Verlauf des letzten Ausschreibungsgeschäftes zurückgestellt worden sind, es als Ehrensache auffassen sich freiwillig an Übungen, die sie für den Militärdienst vorbereiten sollen, zu beteiligen.

Alle in hiesiger Stadt befindlichen und nach vorstehendem in Betracht kommenden Personen werden deshalb hiermit aufgefordert, sich am kommenden Sonntag, den 27. d. Mts., nachmittags 3 Uhr auf dem hiesigen Anger zwecks Bildung einer Kriegs Jugendkompanie einzufinden.

Hünfeld, den 18. September 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

## Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt Seite 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

§ 1. Nachdem der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Sparbob (Gemeinde Rodenbach) amtlich festgestellt ist, wird über das versuchte Gehöft und die zu dem Gehöft gehörige Weidfläche (Grasgarten) die Sperre verhängt. Die Sperre wird auch auf die Geflügelstände der an das versuchte Gehöft angrenzenden Gehöfte ausgedehnt. Das Geflügel muß in diesen Gehöften eingesperrt oder sonstwie abgefordert gehalten werden.

§ 2. In dem Seuchenort Sparbob ist verboten:

1. Der Handel mit Klauenvieh, erforderlichenfalls auch derjenige mit Geflügel, der ohne vorgängige Bestellung entweder außerhalb des Gemeindebezirks der gewerblichen Niederlassung des Händlers oder ohne Begründung einer solchen stattfindet. Als Handel im Sinne dieser Vorschrift gilt auch das Auffuchen von Bestellungen durch Händler ohne Mitführen von Tieren und das Aufkaufen von Tieren durch Händler.

2. Die Veranstaltung von Versteigerungen von Klauenvieh. Das Verbot findet keine Anwendung auf Versteigerungen, aus dem eigenen nicht gesperrten Gehöfte des Besitzers, wenn nur Tiere zum Verfaufe kommen, die sich mindestens 3 Monate im Besitze des Versteigerers befinden.

3. Die Abhaltung von öffentlichen Tierschauen mit Klauenvieh.

4. Das Weggeben von nicht ausreichend erhitzter Milch aus Sammelmolkereien an landwirtschaftliche Betriebe, in denen Klauenvieh gehalten wird, sowie die Verwertung solcher Milch in den eigenen Viehbeständen der Molkerei, ferner die Entfernungen der zur Anlieferung der Milch und zur Ablieferung der Milchrückstände benutzten Gefäße aus der Molkerei, bevor sie desinfiziert sind.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen

gen werden nach den §§ 74 ff des obengenannten Gesetzes bestraft.

§ 4. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft. Sie wird aufgehoben, sobald die Seuche abgeheilt und die vorgeschriebene Desinfektion stattgefunden hat und abgenommen ist.

Hünfeld, den 15. September 1914.

Der Landrat: J. B. von Waldthausen, Regierungsrat a. D. und Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 18. September 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

## Die Entscheidungskämpfe in Frankreich.

Die Kriegenkämpfe der deutschen Heere nordöstlich von Paris gegen die zwischen der Marne und Oise zusammengezogenen gewaltigen Streitkräfte der Gegner nehmen ihren Fortgang. Am schwersten war unser äußerster rechter Flügel bedroht, den die Heeresleitung vor der andrängenden feindlichen Uebermacht aus strategischen Gründen ein nicht unbeträchtliches Stück nach rückwärts verlegen mußte, um zu kräftigem Widerstande sich sammeln und den weiteren Vormarsch vorbereiten zu können. Die von den deutschen Truppen auf dem rechten Flügel der über 200 Kilometer sich erstreckenden Schlachtlinie gegenwärtig eingenommenen besetzten Feldstellungen zwischen Marne und Aisne geben ihnen eine sehr günstige Position, der das Gelände, sowie die dort schleunigst ausgeführten Schanzarbeiten gut zu statten kommen. Die neuen Aufstellungen sind unter Abweisung der verzweifelten feindlichen Angriffe erfolgt; die vereinigten französisch-englischen Versuche zur Umklammerung unseres rechten Flügels sind mißglückt, und der von weit über 100 000 Mann unternommene Angriff, um unsere Kampffront zu durchbrechen, ist blutig abgeschlagen worden.

Der entscheidende Sieg ist südlich von Reims erfolgt. Dieser Ort liegt etwa 20 Kilometer nordwestlich von Compiègne an der Oise; in gerader Linie dürfte die Entfernung bis Paris 90 Kilometer betragen. Man kann den Feinden die Freude gönnen, an Siegesnachrichten von vermeintlich ausschlaggebender Bedeutung sich zu berauschen. In Wirklichkeit ist ihnen kein einziger Erfolg beschieden gewesen, durch die die Gesamtlage zu ihren Gunsten verändert wird. Sie haben den Vormarsch der deutschen Heeresmacht zwar zeitweilig aufgehalten und in einem Doppelgürtel besetzter Verschanzungen schwer einzunehmende Stellungen sich verschafft, das bedeutet aber nur das Hinauschieben der Entscheidung unter wechselreichen Einzelgefechten. Die beiden feindlichen Fronten stehen einander natürlich nicht abwartend und tatenlos gegenüber, sondern sind in jedem Moment bereit, eine sich darbietende Blöße des Gegners oder eine erlahmende Gegenwehr sofort zum Vorstoß auszunutzen. Es handelt sich aber in der Hauptsache um ein schrittweises Vorwärtsschreiten, um Teilerfolge, die den Gegner nach und nach derart schwächen, daß er an der Möglichkeit eines umfassenden Widerstandes schließlich verzweifeln muß. Die Deutschen haben, wie die letzten amtlichen Berichte erkennen lassen, mit diesen örtlichen Fortschritten dem Gegner hart zugehört — das weitere steht dahin. Verstärkungen werden von beiden Seiten herangezogen und rücken in die gefährdeten Stellungen mit neuem Kampfesmut ein. Es hat den Anschein, als wenn die Franzosen sich jetzt nur noch auf die Defensiv beschränken; diese aber können sie noch längere Zeit durchhalten, da sie den „Stellungskampf“ mit Todesverachtung in ausgereicherter Deckung führen.

## Politische Rundschau.

— Das Ergebnis der Zeichnungen auf die Reichsanleihe darf als ein Sieg der Daheimgebliebenen gefeiert werden: 4,20 Milliarden Mark, also fast 5 Milliarden, haben die Zeichnungen ergeben. Ein überaus großer, glänzender Erfolg, wenn man bedenkt, daß diese Summen nicht aus den Betrieben und damit aus den laufenden Erträgen unserer Volkswirtschaft entnommen wurden, sondern zum weitaus größten Teile aus den Ersparnissen und Rücklagen, dem Volksvorräte. Das unsere Volkskraft noch so gewaltig war, während wir ein Millionenheer ausgerüstet hatten und dabei unseren Erwerb einschränken mußten, das haben sicherlich unsere Feinde nicht vermutet, am allerwenigsten England, das schon wenige Tage nach dem Kriege zu dem zweischneidigen

Schwert eines allgemeinen Zahlungsausschubs greifen mußte. Gerade England gegenüber, das darauf ausging, unsere gesamte volkswirtschaftliche Kraft durch Ablenkung unseres Handels zu untergraben, ist die Opferfreudigkeit und Siegeszuversicht unseres Volkes, die aus diesem Zeichnungsergebnis spricht, doppelt erfreulich, denn sie bedeutet den wirtschaftlichen Sieg über England. — Cassel steht mit der Zeichnung von 41 Millionen — nach den bisherigen Feststellungen — ziemlich weit vorn.

### Die russischen Greuel in Ostpreußen.

— Berliner Blätter melden: Soweit bisher festgestellt worden ist, sind in der Provinz Ostpreußen 15 größere Ortschaften von den Russen niedergebrannt und ebensoviel schwer beschädigt und teilweise zerstört worden. Im Regierungsbezirk Gumbinnen sind bisher über 360 Personen als ermordet festgestellt.

### Die heldenmütigen 95er.

— Gotha, 18. Sept. Auf die dem Kaiser erstattete Meldung des Herzogs über das heldenhafte Verhalten des Infanterieregiments Nr. 95 (Gotha, Koburg, Hildburghausen) ist folgendes Telegramm eingegangen: „Ich danke Dir für Dein freundliches Telegramm und beglückwünsche Dich und Deine braven 95er zu den glänzenden Erfolgen, die in der Kriegsgeschichte unübertroffen sind. Sage dies Deinem Regiment. gez. Wilhelm.“

### Zurückstellung landsturmpflichtiger Landwirte.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Nach der Verfügung des Kriegsministeriums vom 15. September 1914 können folgende landsturmpflichtige Personen über den 19. September hinaus in begründeten Fällen zurückgestellt werden: Die leitenden Gutsbeamten, Müller, Führer von Motortruppen, von landwirtschaftlichen Maschinen, von Maschinen der elektrischen Ueberlandzentralen, die leitenden Beamten landwirtschaftlicher Nebenbetriebe, (Kartoffeltrocknereien, Brennereien, Stärke- und Zuckerraffinerien), landwirtschaftliche Vorarbeiter. Anträge sind an das stellvertretende Generalkommando zu richten.

### Eben Hedin im deutschen Großen Hauptquartier.

— Berlin, 20. Sept. Der schwedische Forschungsreisende Dr. Eben Hedin hat sich auf Einladung des deutschen Kaisers ins Hauptquartier im Westen begeben, um sich persönlich von dem Stande der deutschen Sache zu überzeugen und Lügenberichten in seiner Heimat entgegenzutreten zu können. Der Gelehrte, dem ein Militärkraftwagen und Offiziere als Begleiter zur Verfügung gestellt sind, wird später auch den östlichen Kriegsschauplatz besuchen.

### Oberst von Reuter.

— Koburg, 21. Sept. Wie die Koburger Zeitung von der in Koburg lebenden Schwester des Obersten von Reuter erfährt, ist das Gerücht von dem Ableben Reuters unrichtig. Es ist wohl dadurch entstanden, daß verwundete Offiziere gesehen haben, wie dem Obersten das Pferd unter dem Leib erschossen worden ist.

### Franktireurs in Geistlichenkleidung.

Eine bemerkenswerte Mitteilung finden wir in der „Osnabrücker Zeitung“. Sie schreibt: Ein protestantischer Osnabrücker Offizier schreibt in einem Briefe in die Heimat: „Die schlimmsten Franktireurs sind die unter dem Mantel des katholischen Pfarrers laufenden Leute. Jeden dieser „Brüder“ lasse ich den Hut abnehmen und kontrolliere die Tonsur. Heute haben wir acht Mann von diesen „Brüdern“ als Gefangene mitgenommen. Es war kein einziger Geistlicher. — Hieraus geht also hervor, daß lichtschneues Gefindel in Verkleidung vielfach als katholische Geistliche durchgeht und daß noch lange nicht jeder Franktireur im Priesterrock in Wirklichkeit Priester ist.“

### Martos leugnet.

— Halle, 20. Sept. General Martos konnte noch nicht vor ein Kriegsgericht gestellt werden, da er behauptet, nicht General Martos zu sein. Ein ihn begleitender russischer Offizier, welcher nachweislich auf deutsche Sanitätsoffiziere geschossen hat, wurde vom Kriegsgericht in Halle zum Tode verurteilt. (ctr. bln.)

### Das Unwetter in Hamburg.

Hamburg, 20. Sept. Der hier herrschende starke Südweststurm, der riesige Wassermengen zur Stadt brachte, hat vielfachen Schaden angerichtet. Die Keller in der Stadt sind teilweise voll Wasser gelaufen. Um 4 Uhr nachmittags ergoß sich das Wasser mit solcher elementarer Gewalt und in solcher Menge auf die Ortschaft Moorburg, daß dort ein Deichbruch erfolgte. An einigen Stellen sind Vöndereien mehrere Fuß hoch mit Wasser bedeckt. Die Versuche der Hamburger Feuerwehr im Verein mit einem Hamburger Pionierkommando die gefährdeten Stellen abjudämmen, waren vergeblich. Die Bemühungen, die durchbrochenen Stellen wieder zu dichten, wurden während der Nacht fortgesetzt. Das Vieh stand auf den Weiden im Wasser und konnte bei dem herrschenden Unwetter nicht in Sicherheit gebracht werden. Ein Dienstknecht ist bei den Bergungsversuchen ertrunken. Die Höhe des angerichteten Schadens läßt sich noch nicht übersehen. Auch im Hafen sind verschiedene Rähne und Schuten voll Wasser gelaufen.

### Das Eiserne Kreuz.

— Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, der Sohn des Prinzenpaares Friedrich Karl von Hessen, erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz.

— W. B. Hildesburg, 22. Sept. Der Kaiser hat dem Fürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen. (Nichtamtlich.)

— W. B. Darmstadt, 22. Sept. (Nichtamtlich.) Großherzog Ernst Ludwig von Hessen hat das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten.

— W. B. Schwerin, 22. Sept. (Nichtamtlich.) Der Großherzog teilt in einem Telegramm an den Staatsminister Dr. Vangfeld mit, daß er das Eiserne Kreuz zweiter und erster Klasse erhalten habe aus Anlaß der rühmlichen Waffentaten seiner Landeskinder und gedenkt zugleich mit treuer Dankbarkeit der von den mecklenburgischen Truppen vollbrachten Heldentaten.

— W. B. Neustrelitz, 22. Sept. (Nichtamtlich.) Die Großherzogin erhielt von ihrem Sohn, dem regierenden Großherzog von Mecklenburg-Strelitz die telegraphische Mitteilung seiner Dekoration mit dem Eisernen Kreuz zweiter und erster Klasse in Anerkennung der ruhmreichen Leistungen seiner Mecklenburger.

— Berlin, 22. Sept. (W. B.) Die „B. Z.“ meldet: Die ganze Besatzung des Luftschiffes „Schütte Lang 2“ ist durch das Eiserne Kreuz ausgezeichnet worden. Die Verleihung des Ehrenzeichens ist nach der „Dresl. Ztg.“ auf Grund einer glänzenden Erkundungsfahrt des Luftschiffes erfolgt.

### Hindenburg, der Russenschreck.

Eine interessante Nachricht übermitteln der Draht: — Berlin, 22. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Börs. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Die Londoner „Daily Mail“ hat Nachricht aus Petersburg, daß man dort außerordentliche Maßnahmen trifft, um den General v. Hindenburg aufzuhalten, der mit 750 000 Mann schon auf russischem Boden stehe, bereit, die Offensive zu ergreifen und auf Warschau zu marschieren. Hierdurch wäre man genötigt, einen beträchtlichen Teil von den in Galizien gegen die Oesterreicher operierenden russischen Armeen gegen von Hindenburg zu senden.

Demnach sind also die Armeen, die den Einfall in Ostpreußen machten und von unserer achten Armee blutig geschlagen wurden, verschwunden. Eine Zersplitterung der russischen Kräfte ist notwendig. Das kann uns nur recht sein.

### Indische Truppen für Frankreich.

Die „Frankfurter Zeitung“ erhält die folgende Meldung:

— Rom, 21. Sept. (Priv.-Tel.) Es geht hier das Gerücht, daß indische Truppen, angeblich 50 000 Mann, in Marseille gelandet seien und Lyon in der Richtung der Schlachtfelder passiert hätten.

Einen Schrecken können uns diese 50 000 Indier auch nicht einjagen, denn keine Truppe wird sich auf dem europäischen Kriegsschauplatz schlechter eignen, wie die Indier.

### Kreuzer „Stettin“ im Gefecht.

— Unter kleiner geschützter Kreuzer „Stettin“ hatte am 28. August, wie nachträglich bekannt wird, in der Nordsee einen heldenmütigen Kampf gegen eine vielfache englische Uebermacht. Trotz der starken numerischen Ueberlegenheit des Feindes hielt sich unser kleiner Kreuzer außerordentlich brav, wie aus dem soeben bekannt gewordenen Glückwunsch des Magistrats der Stadt Stettin an sein Patenschiff hervorgeht: Wir beglückwünschen voll Freude und Stolz die wackere Besatzung und ihren Kommandanten aufs herzlichste zu ihrer ruhmewürdigen Haltung.

### Ein englischer Major aus der Gefangenschaft entwichen.

— Berlin, 21. Sept. (Amtlich.) In der Nacht vom 19. zum 20. September ist der Major Charles Alice Yates vom Yorkshire Light Infanterieregiment aus der Kriegsgefangenschaft in Torgau entwichen. Yates ist der englische Stabsoffizier, von dem jüngst berichtet wurde, er habe auf Befragen nicht bestritten, daß den englischen Truppen Dumdumgeschosse ausgehändigt worden seien, und der im Verlaufe jenes Verhörs erklärte, man müsse doch mit der Munition schießen, die die Regierung liefert habe. Der Entflohene ist etwa 1,75 Mtr. groß, schlank und blond. Er spricht fertig deutsch. (W. B.)

### Die französische Anleihe in Amerika gescheitert.

— Stockholm, 21. Sept. (Amtlich.) Ein Londoner Telegramm an „Stockholms Dagblad“ teilt mit, daß die französischen Anleiheversuche in Amerika endgültig gescheitert sind, da die amerikanische Regierung ihre Zustimmung verweigerte. Frankreich will Ersatz in London suchen. (W. B.)

— W. B. Wien, 22. Sept. (Nichtamtlich.) Der glänzende Erfolg der deutschen Kriegsanleihe macht hier tiefen Eindruck. Die Neue Freie Presse hebt hervor, daß gerade die Zeichnungen der Reichsanleihe, die nicht eingelöst wird und deren Wert von allen Zufälligkeiten des Krieges abhängig ist, das beste Zeugnis für das Vertrauen in die militärische, politische und wirtschaftliche Kraft des deutschen Reiches sei. Die für die Kriegsanleihe gezeichnete Summe sei ein Spiegel der Stimmung, der Kapitalkraft und der Summe der verfügbaren Mittel im deutschen Reich.

### Ein verunglückter französischer Sanitätszug.

— Auf der Strecke Paris-Reims verunglückte, wie schon bekannt, ein französischer Militärzug, der über eine von den Franzosen gesprengte Brücke fuhr. Nach dem Berl. Tagebl. wird dazu aus Lyon über Turin noch gemeldet: Der Zug gehörte der Ostbahngesellschaft und enthielt außer französischen auch deutsche Verwundete. Er wurde aus Hilfswaise von dem Zugführer einer anderen Gesellschaft geleitet. Die Beamten wußten nicht, daß unterdessen von französischen Truppen aus strategischen Gründen die Brücke zerstört worden war. Sie behaupten, kein Haltesignal gesehen zu haben. Sechs Waggons, zu fällig gerade die, in denen die deutschen Verwundeten lagen, blieben zum Glück auf dem Brückenjoch hängen. Ein heftiger Wolkenbruch erschwerte das Rettungswerk. Bis jetzt wurden nur 12 Leichen aufgefischt. Es sollen aber noch 45 Leute fehlen.

## Militär- und Beutepferde.

Die Armee-Oberkommandos haben Anweisung erhalten, alle Dienstpferde, die nicht mehr für das Feld brauchbar sind, wohl aber noch in der Landwirtschaft verwendet werden können und ebenso alle gleich beschaffenen Beutepferde an die stellvertretenden Generalkommandos abzugeben. Diese werden sich mit den Landwirtschaftskammern wegen des Verkaufes der Pferde an die Landwirte in Verbindung setzen. Der Verkauf der Pferde erfolgt unter folgenden Bedingungen:

Die Pferde werden an einem Tage zu einer bestimmten Stunde freihändig einzeln zum Verkauf gestellt. Die Käufer haben eine amtliche Bescheinigung von der Ortspolizeibehörde (Vandrat oder Bürgermeister) vorzulegen, daß sie Landwirte sind und die Pferde für ihren eigenen landwirtschaftlichen Betrieb benötigen.

Der für jedes Pferd zu zahlende Preis ist durch eine vorherige Abschätzung, welche von je einem Vertreter des Militärökonus und der Landwirtschaftskammer vorgenommen wird, festgesetzt. Dieser Kaufpreis ist sofort in bar eventuell zuzüglich der Futterkosten, welche vom Augenblicke des Verkaufs bis zur Abnahme des Pferdes entstehen, zu entrichten.

Die Landwirte müssen sich verpflichten, die von ihnen gekauften Pferde bis nach Beendigung des Krieges in ihrem Betriebe zu verwenden. Sollte etwa früher ein Verkauf notwendig werden, so ist zu dem Verkauf die Genehmigung der Landwirtschaftskammer einzuholen.

Um möglichst schnell einen Ueberblick über den Bedarf an Pferden zu erhalten, werden die Landwirte aufgefordert, der Landwirtschaftskammer mitzuteilen, wie viel Pferde sie eventuell zu kaufen beabsichtigen.

## Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 23. September 1914.

— Im Kriegslazarett des Oblatenklosters hat der unbittliche Tod schon ein Opfer gefordert. Am 21. starb der Fällier Martin Jost vom 108. Regiment an den Folgen eines am 8. September auf dem französischen Kriegsschauplatz erhaltenen Granatschusses. Er stammte aus Gohmannsdorf im Königreich Sachsen und war 23 Jahre alt. Das am 22. stattfindende Begräbnis gestaltete sich zu einer großen Sympathiebewegung zu Gunsten unserer Bewundeten. Die städtische Behörde hatte in entgegenkommender Weise einen Begräbnisplatz eingeräumt neben der Grabstätte der 1866 in der Nähe gefallenen Bayern. Der Kriegerverein erwies dem Toten die üblichen Ehren. Während war es anzusehen, wie eine Anzahl seiner verwundeten Kameraden es sich nicht nehmen lassen wollten, ihm das letzte Geleit zu geben. Auch die tiefbetrübten Eltern des jungen Kriegers waren herbeigeeilt. Sie konnten sich nicht genug lobend über die allgemeine Teilnahme die sie hier gefunden, aussprechen.

— Das Eiserne Kreuz wurde dem Kommandeur des 47. Reserve-Feldartillerieregiments Hauptmann Seeborn und dem schwerverwundeten Bizeerwartmeister Sandring verliehen. Ferner wurden durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet: Leutnant Hattendorff, Sohn des verstorbenen Pfarrers Hattendorff, und Leutnant Diehl, Sohn des Amtsgerichtsrats Diehl.

— Fouragepreise. Für die Vergütung der im Monat September 1914 verabreichten sind für die Kreise Fulda, Hünfeld, Gersfeld und Schlüchtern folgende Durchschnittspreise festgesetzt: für den Zentner Hafer 13 Mark 13 Pfg., Weiz 3 Mk. 15 Pfg., und Stroh 2 Mk. 26 Pfg.

— HK. Ueber vorübergehende Beschränkungen des Güterverkehrs auf verschiedenen Eisenbahnstrecken wird die Handelskammer zu Hanau von der zuständigen Verwaltung fortlaufend unterrichtet und ist auf Anfragen gerne bereit Auskünfte zu erteilen.

Fulda, 20. Sept. Auf Anordnung des Hochwürdigsten Herrn Bischofs erhalten Anweisung mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. an: Kaplan Valentin Haas in Ulmbach als Kaplan in Anzefahr; Kaplan Gregor Quell in Anzefahr als Kuratus in Frankenberg; Neupriester Anton Paul aus Emsdorf als Kaplan in Ulmbach; Kaplan Fridolin Füller in Birtheim als Kaplan in Oberndorf; Kaplan Friedrich Dorst in Oberndorf als Kuratus in Langenschwarz; Neupriester Joseph Decher aus Alledorf W. B. als Kaplan in Birtheim.

Fulda, 19. Septbr. Nach mehrtägigem qualvollem Krankenlager starb in Belgien Herr Metzgermeister Lust von hier, Borgiasstraße. Schwer verwundet durch Schüsse und Granatplitter und ohnmächtig auf dem Schlachtfeld liegend, wurde er in bestialischer, nicht wiederzugebender Weise von einer Belgierin verstümmelt. Herbeieilende deutsche Soldaten konnten leider den Wehrlosen nicht mehr schützen, aber dafür wurde dem vertierten Weib durch Kolbenschläge der Garaus gemacht.

Cassel, 20. Sept. In der im Holländischen Stadtviertel gelegenen Wohnung einer Frau St. stellte sich ein Mensch ein, der sich fälschlich als Versicherungsbeamter ausgab. Die Frau ließ sich dazu bestimmen, ihren Mann und ihre beiden Brüder in die Kriegsversicherung aufzunehmen zu lassen. Nachdem die Frau 12 Mark an Prämien bezahlt hatte, empfahl sich der Herr Agent, ohne Quittung zu leisten, und ließ sich nicht wieder blicken.

\* Hann.-Münden, 20. Sept. Mehrere Jungen und Mädchen spielten in der Sumpseturmstraße „Krieg“, wobei ein Knabe ein Tesching als Waffe trug. Ohne zu wissen, daß das Gewehr geladen war, legte er auf die 13 Jahre alte Tochter des Fabrikarbeiters Adolf Drebing an, drückte ab und im nächsten Augenblick war das Geschloß in den Kopf des Mädchens, hinter dem Ohr, eingedrungen. Das Kind ist schwer verletzt.

## Vermischtes.

\* Siegen, 17. Sept. 10 000 Franzosen kommen laut „Siegener Anz.“ nach Siegen. Der vordere Trich wird jetzt mit einem hohen Bretterzaun umhegt. Innerhalb der Einfriedigung stehen 100 Holzbaracken und die nötigen Wirtschaftsräume erbaut, um 10 000 gefangene Franzosen unterzubringen.

\* Aus dem Berratale, 18. Sept. Die Eisenbahnverwaltung will jetzt so schnell wie möglich den zweigleisigen Ausbau der Berrabahnhstrecke von Salzingen nach Meiningen ausführen lassen, um für viele durch den Krieg beschäftigungslos gewordene Arbeiter Notstandsarbeiten zu schaffen. Der Ankauf des zum Gleisbau nötigen Materials ist bereits eingeleitet worden. Die Strecke Eisenach Salzingen ist schon seit einiger Zeit zweigleisig in Betrieb.

\* Biedrich, 19. Sept. Durch einen französischen Offizier wurde ein Viebrücker, der Reservist Billy Rauheimer, gerettet. Beide lagen verwundet nebeneinander auf dem Schlachtfeld. Ein französischer Soldat, der einen deutschen Verwundeten in ihrer Nähe getötet hatte und im Begriffe war, auch den deutschen Reservisten Billy Rauheimer zu töten, wurde von dem französischen Offizier daran gehindert. Als der französische Soldat trotzdem den Kolben gegen den Deutschen erhob, schoß ihn der Offizier mit seinem Revolver über den Haufen. Es ist festgestellt, daß der französische Offizier dem Deutschen so das Leben gerettet hat. Beide Verwundete, der französische Offizier und der deutsche Soldat, liegen nebeneinander in einem Krankenhaus in Hamborn im Rheinland. Diese Tat des französischen Offiziers beweist, daß es auch unter den Feinden edel denkende Soldatennaturen gibt.

\* Essen, 17. Sept. Frau F. A. Krupp stiftete für die durch den russischen Einfall in Ostpreußen Geschädigten 25 000 M.

### Musketier Philipp.

\* Wir lesen in der „Weser-Ztg.“: „Musketier Philipp, die Schmelze müssen vor's Fenster gestellt werden!“ — Der Musketier, der heute Stubendienst in der Kaserne hat, besüßte sich, der Anweisung Folge zu leisten. Er hat bereits die Stube aufgewischt und dann ausgefegt, wie er vor einigen Tagen, als er Wasserdienst hatte, Wasser holte und den Kaffee für die Mannschaft aus der Küche brachte. — Kamerad Philipp, soll ich Dir die Rüststücke putzen?“ fragt ein Musketier. Philipp lehnt ab, er macht alle Arbeit selber. Er putzt sein Gewehr, seine Stiefel, die Knöpfe an seinem Waffenrock, er flücht Garnitur 3, er ißt mittags die Erbsen oder Bohnen, wann sie auch hart sind, ihm schmeckt das Kornbrot gut, es bekommt ihm ganz ausgezeichnet. Er lehnt jede Hilfeleistung ab, die ihm von anderen Kriegsfreiwilligen angeboten wird. Er ist nämlich bereits Mitte der Vierziger. Wenn man die Musketiere fragt, was ihr Kamerad Philipp im bürgerlichen Leben ist, so antworten sie: Das ist ein Greifswalder Universitäts-Professor!

### Wie es jetzt in den Rekrutenstuben aussieht.

\* Ein Unteroffizier der Reserve in Oldenburg schreibt an einen Berliner Bekannten: „Bei unseren Rekruten kann man manchmal sehr interessante Dinge erleben. Da haben wir z. B. die Stube 89 belegt mit 12 Gemeinen, wovon sind 1 Oberlehrer, Dr. M., und 3 Oberprimaner vom Gymnasium in O., 2 Maurer, 1 Arbeiter und Landwirt. Am Samstag war ich zufällig auf dieser Stube. Der Oberlehrer war als Oberhaupt mit einem nassen Lappen am Aufwischen, der eine Oberprimaner am Schruppen und die anderen am Wassertragen, Staubwischen und was sonst zum Revierreinigen am Sonnabend gehört. Auch Du (der Adressat des Oberlehrers) hättest sicherlich nicht den Oberlehrer herausgefunden, aber alles geht mit lachender Miene, jeder ist sich bewußt, es ist seine Pflicht. — Am Freitag voriger Woche gab ich meine Stiefel zum Putzen einem Rekruten. Als er dann die Stiefel zurückbrachte, fragte ich beiläufig, was er im Zivil wäre. Zur Antwort bekam ich: „Referendar.“ Solche Dinge kommen alle Tage vor.“

\* Vom Gericht ins Feld. Nach einer Bekanntgabe des Justizministers sind bisher 97 Richter, Staatsanwälte, Assessoren, Referendare und Rechtsanwälte, Gerichtsschreiber und Aktuare gefallen. Darunter je 24 Assessoren und Referendare, 20 Rechtsanwälte und 7 Sekretäre und Aktuare.

— So denken deutsche Väter. Der „Magdeb. Ztg.“ wird geschrieben: Pfarrer A. in B. ist Veteran von 1870/71. Er war damals als Student freiwillig eingetreten und in allen tapfer, bestandenen Gefechten unverwundet geblieben. Sein ältester Sohn, Kandidat der Theologie, steht als einjährig-Freiwilliger in einem Grenadier-Regiment. In einem der ersten Gefechte mit den Russen erhält er einen Armschuß und teilt das ohne viel Aufhebens den Eltern auf einer im Lazarett mit der linken Hand gekritzelt Karte mit. Darauf erhält er vom Vater den ihn freudig bewegenden Gruß: „Nun bist Du mir doch voraus!“

\* Der Sohn als militärischer Vorgesetzter seines Vaters. Bei den in Karlsruhe eingestellten Kriegsfreiwilligen befindet sich als Rekrut der Hauptlehrer Kaspar aus Durlach, der sich an seinem 50. Geburtstag als Kriegsfreiwilliger gemeldet hat und zu seiner großen Freude auch angenommen worden ist. Der noch kräftige Mann exerziert im Glied so stramm wie seine erheblich jüngeren Kameraden, schläft wie jeder andere auf dem Strohsack und läßt sich die kräftige Soldatenkost gut schmecken. Sein nächster Wunsch ist, bald vor die Front zu kommen. Sein 25jähriger Sohn, der zum Ausbildungspersonal gehört, ist sein Vorgesetzter, der seinen Vater

drückt und vor dem der „Alte“ stramm stehen muß. In dem gleichen Glied steht auch als Kriegsfreiwilliger sein Schwiegersohn, der Lehrer Dorst, während drei Neffen bereits in der Front dienen.

\* Ein ehemaliger Fremdenlegionär mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Aus Mannheim meldet man: Der in einem badischen Regiment dienende Kriegsfreiwillige Breitenbach, der auf Grund der Amnestie aus der Fremdenlegion zurückgekehrt war, in der er schon sieben Jahre gedient hatte, hat sich in den letzten Beschlachten so ausgedient, daß er zum Unteroffizier befördert wurde und das Eiserne Kreuz erhielt.

\* Ungeheure Marschleistungen. In einem Kriegsbrief des Herzogs von Altenburg werden die außerordentlichen Marschleistungen unserer Truppen hervorgehoben. Die täglichen Marsche erstreckten sich bis auf 50 Kilometer. Solche Marsche sind in der Kriegsgeschichte bisher nicht dagewesen. Überall erregen die gewaltigen Marschleistungen Staunen.

\* Der Fliegeroffizier und sein Glück. Dieser Tage wurden in Reims viele französische Flugzeuge und Motoren gefunden und beschlagnahmt. Jetzt berichtet die Zeitung Deutschland, daß Rechtsanwalt Radersteig aus Weimar, der Hauptmann und Führer eines Flugzeugparks ist, der glückliche Erbeuter des wertvollen Gutes war. Hauptmann Radersteig schreibt: „Am 5. d. M. früh stieß ich auf die Meldung der Einnahme von Reims hin sofort mit Auto und Begleitmannschaft von Rocroi aus nach Reims gegen die Fliegerstation Betheny vor, um Betriebsmittel und Ersatzteile zu suchen. Ich fand die Militärstation völlig geräumt vor, suchte und fand etwa 5 Kilometer nördlich in einer Mulde versteckt die Flugzeugfabrik von Deperdussin, die ich wegen der Minengefahr zunächst nur mit Leutnant Knoke und meinem Burschen betrat und durchsuchte. Ich fand und erbeutete darin neun vollständige Doppeldecker und 20 Eindecker, teils mit Gnomes, teils mit Renaults, teils mit Anzani-Motoren, die Flugzeuge teils mit Trikolorenkolormotoren, erbeutete ich in einem Nebenraum 29 Gnomemotoren, mehrere starke Renaultmotoren, anscheinend alle in bestem Zustand, zum Teil mit Abnahmevermerk vom Juli 1914. Offenbar war hier der Bestand der Militärstation bei der Einnahme versteckt worden, denn nach Aussage der Einwohner hatte Deperdussin seine Fabrik schon vor 4 Wochen völlig ausgeräumt, was auch der Augenschein lehrte. Eine andere gute Kriegsbeute wurde in St. Quentin gemacht. Dort lagen im Hofen 48 große Röhre, die sofort beschlagnahmt wurden. Sie enthielten 3 Millionen Kilogramm Steinkohlen, die wir für den Betrieb der Eisenbahnen in Feindesland sehr gut verwenden können.“

\* Der gefangene deutsche „General.“ Eine hübsche Episode, die die Kenntnisse der Franzosen über unsere Geistesverhältnisse darstellt, erzählt ein durch die Station Zweibrücken gekommener verwundeter bayrischer Spielmann. Beim Stellungswechsel war der Tambourmajor seines Bataillons, dessen Achseln die bekannten Schwabennecker mit Goldfransen schmückten, in feindliche Gefangenschaft geraten. Die Franzosen die ihn überwältigt hatten, brachten ihn im Triumph zu ihren Kameraden, denen sie jubelnd zuriefen: „Un general, un general.“ Auch bei einer größeren Truppenabteilung bei der der Gefangene abgeliefert wurde, sah man ihn noch längere Zeit als deutschen General an und behandelte ihn auch dementsprechend. Bei einem bald darauf einsetzenden deutschen Vorstoß gelang es ihm wieder, zu seiner Truppe zu gelangen, die hocherfreut war, ihren „General“ wieder zu besitzen.

\* Wenn Rußland Pferde kauft, müssen die damit betrauten Beamten etwas verdienen. Da kann kein vernünftiger Russe etwas gegen sagen. Als am zweiten Tage nach der Mobilmachung die Pferdeaushebung beginnen sollte, setzte der Wachtmeister den Preis auf 120 Rubel (264 M.) fest. Wer ihn aber nicht annehmen wollte, bekam überhaupt nichts. Der Leutnant der zur Einkaufskommission gehörte, setzte den Preis schon auf 160 Rubel herauf, und da der die Aushebung leitende Major nur runde Zahlen liebte, erhöhte er ihn auf 200 Rubel. Der Tierarzt mußte natürlich auch etwas haben, und so kostete jedes Pferd schließlich die Regierung 220 Rubel statt 120 Rubel. Der russische Zar aber merkt nichts davon, — oder verdient er etwa aus diesen Geschäften?

\* Beschlagnahme russischer Gelder in Tilsit. In einem Briefe aus Tilsit an die „Bosfische Zeitung“ heißt es: Die letzte Post der Russen konnte noch beschlagnahmt werden. Sie enthielt eine Million in bar. Wir konnten gleich die Kriegskonttribution von 50 000 Mark abziehen, die unsere Stadt kürzlich den russischen Kommandanten zahlen mußte.

### Neueste Nachrichten.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 21. Sept. abends. Bei den Kämpfen um Reims wurden die festungsartigen Höhen von Craonelle erobert und im Vorgehen gegen das brennende Reims der Ort Betheny genommen. Der Angriff gegen die Sperrfortslinie südlich Verdun überschritt siegreich den Ostrand der vorgelagerten, vom französischen 8. Armeekorps verteidigten Côte Lorraine. Ein Ausfall aus der Nordostfront von Verdun wurde zurückgewiesen. Nördlich Toul wurden französische Truppen im Bivak durch

Artilleriefener überrascht. Im übrigen fanden heute auf dem französischen Kriegsschauplatz keine größeren Kämpfe statt. — In Belgien und im Osten ist die Lage unverändert.

### Drei englische Panzerkreuzer in den Grund gehohrt.

WTB. (Nichtamtlich.) Berlin, 22. Sept. abends. Aus London wird unterm 22. September amtlich gemeldet: Deutsche Unterseeboote bohrten in der Nordsee die englischen Panzerkreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ in den Grund. Eine beträchtliche Anzahl Mannschaften wurden durch herbeigeeilte englische Kriegsschiffe und holländische Dampfer gerettet. Wie uns von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, kann eine Bestätigung deutscherseits noch nicht erfolgen, da die Unterseeboote infolge der großen Entfernung Meldung noch nicht haben erstatten können. An anderer Stelle wird bekannt, daß der Zusammenstoß am 22. Septbr. zwischen 6 und 8 Uhr früh 20 Seemeilen nordwestlich von Holland stattfand. „Aboukir“ wurde als erstes Schiff von einem Torpedo getroffen. Der holländische Dampfer „Flora“ brachte 287 Ueberlebende nach Yumissen. Die 3 Panzer stammen aus dem Jahre 1900 und haben je 12 200 Tonnen Wasserverdrängung, eine Bestückung von zwei 23,4, zwölf 15- und zwölf 7,6 cm Geschützen, Maschinen von 21 000 Pferdestärken und 755 Mann Besatzung.

WTB. Gmunden, 22. Sept. (Nichtamtlich.) Der Herzog von Cumberland begibt gestern in größter Stille seinen siebenzigsten Geburtstag. Von allen Verwandten und vielen Fürstenhöfen sowie von der Bevölkerung Hannovers gingen dem Herzog Glückwünsche zu. Auch die deutsche Kaiserfamilie gratulierte.

WTB. Großes Hauptquartier, 22. Sept. Nachdem es bisher nur möglich war, den Truppen im Felde in beschaffenem Maße Zigarren, Rauchtobak, Tabakspfeifen und Schokolade zuzuführen, sollen demnächst größere Lebensmitteltransporte bis auf Widerruf freigegeben werden und zwar von den Sammelstationen für jede Armee täglich ein Zug von höchstens achtzig Achsen. Den Vorrang in der Beförderung müssen jedoch Truppentransporte, Munitions-, Verpflegungs- und Bazarzüge jederzeit erhalten.

WTB. Berlin, 22. Sept. (Amtlich.) Die französische Regierung hat sich leider nicht vor einer verleumdenden Entstellung der Tatsachen gescheut, wenn sie behauptet, daß deutsche Truppen ohne militärische Notwendigkeit den Dom von Reims zur Zielscheibe eines systematischen Bombardements gemacht hätten. Befehle waren erteilt, die berühmte Kathedrale zu schonen. Wenn es trotzdem wahr sein sollte, daß bei dem Kampf bei Reims auch die Kathedrale gelitten hat, was wir zurzeit nicht feststellen können, so würde das niemand mehr bedauern als wir. Schuld tragen allein die Franzosen, die Reims zur Festung, und zu einem Stützpunkt ihrer Verteidigungsstellung benutzten haben. Wir müssen energig Protest gegen die Verleumdung erheben, daß deutsche Truppen aus Zerstörungswut und ohne dringende Notwendigkeit Denkmäler der Geschichte und Architektur zerstört haben.

Amtlich. Peking, 22. Sept. Als erster Offizier fiel, wie amtlich bestätigt wird, bei der Verteidigung Tsingtau der zweite Sekretär der Gesandtschaft, in Peking, Freiherr Riedesel zu Eisenbach, Leutnant im 3. Garde-Ulanenregiment.

### Flucht aus Paris.

— Paris, 22. Sept. Nach dem endgültigen Ergebnis der Pariser Volkszählung sind anwesend 1 807 044 also nur zwei Drittel der Zahl in normalen Zeiten und zwar die doppelte Anzahl Frauen als Männer.

### Russische Brutalitäten in Galizien.

— Prag, 22. Sept. Das „Prager Tageblatt“ erfährt, daß die russischen Uebergriffe in Galizien mit systematischer Brutalität gegen die jüdische Bevölkerung vorgehen. Die von Russen an Juden verübten Gewalttaten nehmen einen immer größeren Umfang an, wodurch der Ruf des Zaren „An die lieben Juden“ eine merkwürdige Beleuchtung erhält.

— Unsere verehrten Postabonnenten ersuchen wir die Bestellung auf das „Hänsfelder Kreisblatt“ bei dem Briefträger oder der nächsten Postanstalt zu machen. In Familien, wo etwa der Mann ins Feld gezogen ist, da veräume die Frau nicht die Bestellung des Heimatblattes, das die wichtigsten Kriegs- und sonstigen Ereignisse kurz zusammengefaßt und wahrheitsgemäß bringt. Das „Kreisblatt“ bringt außerdem die Befehlsanordnungen der Behörden und gar manches Wichtige aus der Heimat, was man in Großstadtzeitungen vergeblich sucht. Jede Nummer des Kreisblattes sollte für unsere tapferen Krieger im Felde gesammelt, aufgehoben oder in Feldpostbriefen zugelandet werden. Für alle in der Ferne Weisenden ist das Heimatblatt stets ein lieber Bote. Darum veräume man nicht, das Kreisblatt rechtzeitig zu bestellen, es sollte zur jetzigen Kriegszeit in keinem Hause fehlen.

**Bekanntmachung.**

Die Gartenstraße wird wegen Ausführung von Begebauarbeiten durch die Straßenwalze bis auf Weiteres polizeilich gesperrt.  
Hünfeld, den 23. Sept. 1914.  
**Die Polizeiverwaltung.**

Ein  
**Muttergottes-Chaler**

(geweiht) ausgegeben zur Erinnerung an die Wiederherstellung der Mariensäule in München 1855, ist an den Meistbietenden zu Gunsten des roten Kreuzes abzugeben. Von wem sagt die Geschäftsstelle des Kreisblattes.

Suche zwei Zimmerwohnung mit Küche und Keller von 10 bis 12 Mark pro Monat.  
Sofort oder 1. November.  
Romeis, Niederthor 106.

**Feinste**

**Fruchtmarmelade**

in 10 Pfund Eimer und Töpfen  
**Rud. Aha.**

**Neue holländische**

**Pollheringe**

frisch eingetroffen offeriert billigt  
**A. Strauß.**

**Einmachgläser u. Töpfe**  
in Stein und Ton

in jeder Größe.  
**Rudolf Aha.**

**Nitriol**

zum Einbeizen des Saatweizens empfiehlt  
**H. Hattendorff, Burghaun.**

**Vorschriftsmäßige**

**Feldpostbriefe**

— gefüllt mit Cigaretten —  
empfehlen  
**Joseph Vogt.**

Empfehle meine reinschmeckende

**Kaffees**

den beliebten  
**Bärenkaffee mit Zutaten.**  
Colonialwaren  
bester Qualität.  
**Wwe. E. H. Gebhardt,**  
Burghaun.

Schöne Auswahl in

**Tapeten**

und die dazu passenden  
**Borden**

empfehlen billigt **Kilian Lehmer**

Alle Sorten

**Einmach- u. Honiggläser**  
sowie billigen

**Zucker**

bei **A. Strauß.**

**Wäsche**  
weiche ein in  
**Henkel's**  
**Bleich-Soda.**



**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode, sowie für die zahlreiche Beteiligung an dem so ehrenvollen Begräbnis unseres heissgeliebten Sohnes

**Martin**

sagen wir hirmit Allen unsern innigsten tiefgefühltesten Dank.

**Die tieftrauernden Eltern und Geschwister:**  
**Hermann und Maria Jost u. Kinder.**

Gossmannsdorf i. Sachsen, den 23. Septbr. 1914.  
Bez. Dresden.

Ich bin am Amts- und Landgericht Hanau als Rechtsanwalt zugelassen und habe das Büro des in Feindesland gefallenen Herrn Rechtsanwalts Osius übernommen.

Hanau, den 21. September 1914.

**Klöckner,**  
Rechtsanwalt.

**Feldpostbriefe.**

Vorschriftsmäßige Versandhüllen für Feldpostbriefe aus Pappe in drei Größen hält vorrätig und empfiehlt zum Preise von 5, 10 und 12 Pfennig pro Stück

**W. Albiez.**

**Zwei neue Kriegskarten für unsere Abonnenten!**

In unserer Verlage sind erschienen:

**Karte vom östlichen Kriegsschauplatz**

**Karte vom westlichen Kriegsschauplatz**

Maßstab 1:2 200 000. Format jed. Karte etwa 60:90 cm.

Preis nur je 40 Pfennig.

Beide Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älteren oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten aufweisen. In mehrfacher Farbendruck hergestellt geben sie bei klarer, gut lesbarer Beschriftung ein schönes übersichtliches Kartenbild. — Die Ränder der Karten enthalten etwa 200 Kriegsschilder der verschiedenen Armeen zum Ausschneiden und Aufstecken auf Nadeln. Diese neuen Kriegskarten werden zweifellos den

**Beifall unserer Abonnenten**

finden. — Unsere Boten nehmen Bestellungen entgegen.

In unserer Expedition sind die Karten zu haben.

**Zum Ausverkauf**  
**schöne Kinderkleider**  
und  
**baumwollne Strümpfe.**

**Wwe. E. H. Gebhardt, Burghaun.**

**Einladung zum Abonnement**

auf das  
**Casseler**

**Tageblatt u. Anzeiger**

Gegründet 1853 61. Jahrgang Gegründet 1853

**Älteste u. einzige in weitem Umkreise**  
**täglich zweimal**

in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende Casseler-Zeitung, Sonntagsbeilage „Die Plauderstube“.

**Die Morgenausgabe**

bringt in ausführlicher Weise politische, lokale und provinzielle Artikel und Berichte, ebenso ein sorgfältig ausgewähltes Roman-Feuilleton in täglichen Fortsetzungen. Der darstellenden und der bildenden Kunst sowie der Musik wird im Casseler Tageblatt besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

**Die Abendausgabe,**

welche ebenfalls neben allen Tages-Neuigkeiten die Fortsetzung des Romans bringt, weist eine große Reichhaltigkeit auf; besonders aber in einem ausgedehnten Handelsteil mit telegraphischen Kursberichten der bedeutendsten Börsen, ausführliche Verlosungsliste der preussischen Klassenlotterie und sämtlicher Staatspapiere schnellstens.

**Der Bezugspreis in Cassel sowie durch die Post bezogen beträgt 3 Mark vierteljährlich**

Am 1. Mai und am 1. Oktober jeden Jahres erhält jeder Abonnent einen **Plakat-Fahrplan**, ein vollständiges **Eisenbahn-Fahrplanbuch**, sowie am 1. Januar einen künstlerisch ausgestatteten **Wandkalender** unentgeltlich

**Anzeigen** finden durch das in den kaufkräftigsten Kreisen gelesene „Casseler Tageblatt“ die zweckentsprechendste Verbreitung.

**Extra starke**  
**Kartoffelgabeln**

offeriert billigt

**Carl Siebert, Hünfeld.**



**Gaggenauer**  
**Gas-Spar-Kocher**  
und Herde  
sind unübertroffen.

An Ihrer Gasrechnung werden Sie die Billigkeit und Vorzüge dieser in fast allen Ländern verbreiteten Apparate bald erkennen.

Zu haben bei:

**Heinrich Kraus, Installationsgeschäft, Hünfeld.**

Töpferstraße 158.

**Waschbülisen**

weiß und farbig in allen Preislagen  
auch ganz feine Sachen.

**Rudolf Aha.**